

KDFB – INFORMATIONEN 3/2009



Bundesverband

Delegiertenversammlung

- 2 Vereinbarkeit von Beruf und Pflege
zentrales Thema im Frauenbund
- 3 Beschlüsse
- 4 Hohe Auszeichnungen für Marie-
Theres Jösten
- 4 Wahlen

Bundesgeschäftsstelle

- 5 Zum Tod von Sabine Caplan

KDFB-Frauen im Bundestag

- 5 KDFB-Frauen im neuen Bundestag
- 6 Ingrid Fischbach Fraktions-Vize
- 6 Gleichstellung im Koalitionsvertrag
- 6 KDFB-Frauen im Bundestag gut auf-
gestellt

KDFB-Frauen im ZdK

- 7 KDFB-Frauen in ZdK-Gremien ge-
wählt

Pressemitteilungen

- 8 Integration aktiv mitgestalten
- 8 Bundesverdienstkreuz für Angelika
Schmidt-Koddenberg
- 9 Bayerische Staatsmedaille für Elfriede
Schießleder
- 10 KDFB würdigt Beratungsarbeit von
donum vitae
- 10 Ehrenamtliches Engagement stärker
anerkennen
- 11 Ehrenamtsnachweis Bayern belegt
Kompetenzgewinn
- 12 Die Welt braucht konkrete Klima-
schutzziele

Landfrauenvereinigung

- 13 Globalisierung – der Markt braucht
Regeln
- 14 Vorstandswahlen

VerbraucherService

- 14 Bundesarbeitstagung: Nachhaltiger
Kleiderkauf und klimabewusste Ernäh-
rung

Projekte & Kampagnen

- 15 Neue Referenten im Klimaschutzpro-
jekt „fürs klima. unsere ernährung.“
- 16 Einstieg, Umstieg, Aufstieg!
- 17 Allianz für den freien Sonntag begrüßt
Karlsruher Entscheidung

Tagungen

- 18 Führen im Ehrenamt

Zeitschrift

- 20 Themenvorschau Heft 1/10 – 4/10

IMPRESSUM

Herausgeber:

Katholischer Deutscher Frauenbund
- Bundesgeschäftsstelle -
Kaesenstraße 18 - 50677 Köln
Telefon: (0221) 86092-0
Fax: (0221) 86092-79
Email: bundesverband(at)frauenbund.de
Internet: www.frauenbund.de

Redaktion:

Gabriele Klöckner
gabriele.kloeckner(at)t-online.de

Bundesdelegiertenversammlung**Vereinbarkeit von Beruf und Pflege zentrales Thema im Frauenbund**

Köln, 12.10.2009 – Die Bundesdelegiertenversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. (KDFB) setzte sich bei einer Studientagung am 10./11. Oktober 2009 mit der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege auseinander. In einer Stellungnahme verabschiedeten die 130 Delegierten einstimmig Forderungen an Gesellschaft und Staat, um Rahmenbedingungen für Pflegebedürftige, pflegende Angehörige und in der Pflege Beschäftigte zu verbessern. „Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege ist für den Frauenbund eine gesellschaftspolitische Herausforderung und somit ein zentrales Thema“, sagte Ingrid Fischbach, Präsidentin des 220.000 Mitglieder starken Frauenverbandes.

Zu Beginn der Studientagung stellte Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW, in einem Referat gleichstellungspolitische Aspekte des demografischen Wandels und des wachsenden Pflegebedarfs in der Bevölkerung vor. Bis 2030 wird die Zahl der Pflegebedürftigen voraussichtlich von derzeit 2,2 Millionen auf 3,4 Millionen steigen. Dieser Trend geht mit einer niedrigen Geburtenrate, steigender Frauenerwerbstätigkeit und einer zunehmenden Zahl an Single-Haushalten einher. Im Umfeld der Pflegebedürftigen werden Angehörige fehlen, die eine häusliche Pflege übernehmen können. Deshalb wird sich der Bedarf an Pflegeleistungen kontinuierlich erhöhen.

Der Frauenbund stellt fest, dass von der Pflegeproblematik besonders Frauen betroffen sind – als pflegende Angehörige und als schlecht bezahlte professionelle Pflegekräfte. Frauen, die Angehörige pflegen, schränken oft ihre Erwerbstätigkeit ein oder geben sie ganz auf. Das wirkt sich nicht nur negativ auf das Familieneinkommen aus, sondern auch auf ihre Alterssicherung.

Angesichts dieser Situation und der zu erwartenden Entwicklung fordert der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) von Staat, Kirche, Gesellschaft und Wirtschaft verbesserte Rahmenbedingungen für Pflegebedürftige, pflegende Angehörige und für in der Pflege Beschäftigte. Dazu gehört u.a. die Bezahlung der kurzfristigen 10-tägigen Freistellung von der Arbeit für Pflege analog der Regelung bei Erkrankung von Kindern, die Einführung eines Pflegegeldes als Lohnersatzleistung für die maximal sechsmonatige Pflegezeit sowie deren flexible Ausgestaltung. „Wichtig ist auch, dass Beschäftigte in Kleinbetrieben die Möglichkeit einer Freistellung für bis zu sechs Monaten erhalten, wenn sie die Pflege von Angehörigen übernehmen wollen und müssen“, erläutert KDFB-Präsidentin Fischbach. Bisher sei dies nur für Betriebe mit mehr als 15 Angestellten möglich.

Mit Blick auf die Entlohnung von Alten- und KrankenpflegerInnen stellt Fischbach fest: „Die schlechte Dotierung von pflegenden Tätigkeiten gehört zu den Gründen für die bestehende Entgeltungleichheit zwischen Männern und Frauen. Gute Qualifikation und gerechte Bezahlung sind wichtige Aspekte, um Entgeltgleichheit zu erreichen.“ Deshalb fordert der KDFB neben einer größeren gesellschaftlichen Anerkennung der Pflege und Verbesserung des Ansehens des Berufsbildes der Altenpflegekraft auch eine höhere Entlohnung der Beschäftigten und verbesserte Arbeitsbedingungen.

Weiteren Handlungsbedarf sieht der Frauenbund bei der Schaffung von Rahmenbedingungen für einen qualitätsgesicherten, legalen Einsatz ausländischer Pflegekräfte in deutschen Haushalten und bei der Gewinnung von männlichen Pflegekräften, um einer geschlechter-sensiblen Pflege gerecht zu werden.

Der KDFB ist sich bewusst, dass in Deutschland der größte Teil der Pflege unentgeltlich und im häuslichen Bereich ehrenamtlich geleistet wird. Daher fordert er für diese Leistung mehr Anerkennung und Wertschätzung durch Gesellschaft und Politik.

Redaktion: Ute Hücker

Beschlüsse der Bundesdelegiertenversammlung

Die 130 Delegierten aus 21 Diözesen haben bei der Bundesdelegiertenversammlung in Bonn mit großer Mehrheit beschlossen:

Mitgliedsbeitrag: Zum 1. Januar 2011 wird erstmalig ein einheitlicher Bundesbeitrag eingeführt. Die Umsetzung dieses Beschlusses erfolgt auf Diözesan- bzw. Landesebene.

Satzungsänderung Bundesgremien: Bundesdelegiertenversammlung und Bundesausschuss werden insgesamt verkleinert. Beide Gremien tagen mindestens einmal pro Jahr. Der neue Delegiertenschlüssel richtet sich nach der Zahl der Mitglieder des jeweiligen Diözesanverbandes.

Satzungskommission: Die Bundesdelegiertenversammlung richtet für zwei Jahre eine Satzungskommission ein, die die Beschlüsse der Delegiertenversammlung einarbeiten und die Bundessatzung überprüfen soll, ob weitere Änderungen notwendig sind. Sie soll außerdem Vorschläge entwickeln, wie Einzelmitglieder des Bundesverbandes angemessen in den Bundesgremien vertreten sein können, und die Geschäftsordnung für die Delegiertenversammlung weiter entwickeln.

Mitglieder: Die namentliche Mitgliedererfassung und die bundesweite Ausweitung des bisher nur in den bayerischen Diözesen verwendeten KDFB-Mitgliedsausweises wird schrittweise umgesetzt.

Profil: Der Frauenbund entwickelt ein werbewirksames Profipapier, das die vier Hauptziele des KDFB umfasst: politische Interessenvertretung, Engagement in der Kirche, soziales Handeln in Kirche und Gesellschaft sowie Persönlichkeitsbildung.

Koalitionsverhandlungen: Die Bundesdelegiertenversammlung beauftragt den Bundesvorstand, bei den Koalitionsverhandlungen die gleichstellungspolitischen Positionen des KDFB einzubringen und darauf zu drängen, im Koalitionsvertrag der Gleichstellungspolitik ein eigenes Kapitel zu widmen. Der Frauenbund spricht sich dafür aus, dass der Frauenanteil im künftigen Kabinett erhöht wird.

MilchbäuerInnen: Die Bundesdelegiertenversammlung bittet die Bundesregierung, dafür Sorge zu tragen, dass die Rahmenbedingungen für deutsche MilchbäuerInnen im täglichen Konkurrenzkampf mit europäischen KollegInnen so verändert werden, dass ein fairer Wettbewerb möglich ist.

Gabriele Klöckner

Hohe Auszeichnungen für scheidende KDFB-Schatzmeisterin Marie-Theres Jösten

KDFB-Bundesdelegiertenversammlung wählt Nachfolgerin

Köln, 12.10.2009 – Marie-Theres Jösten, von 1995 – 2009 Schatzmeisterin des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. (KDFB), erhielt bei der diesjährigen Bundesdelegiertenversammlung die Lapislazuli-Nadel des Frauenbundes. Es ist die höchste Auszeichnung des Verbandes, die für herausragendes Engagement verliehen wird.

Wenige Tage zuvor hatte Marie-Theres Jösten das Bundesverdienstkreuz am Bande für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement im KDFB erhalten. Bundespräsident Horst Köhler würdigte damit ihren unermüdlichen Einsatz für ihre Dienste zur Gleichbehandlung der Frau in der Gesellschaft und der Kirche.

KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach dankte der scheidenden Schatzmeisterin, die nicht mehr für den Bundesvorstand kandidierte, für ihre großartigen Leistungen und ihr selbstloses Engagement für den Frauenbund. Sie sagte zur Verabschiedung: „Marie-Theres Jösten hat all die Jahre den Haushalt des Frauenbundes mit fundiertem Fachwissen, Weitsicht und Beharrlichkeit souverän geführt. Sie setzte überdurchschnittlich viel Zeit und Energie für den Verband ein. Dafür sagen wir von Herzen Dank und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute. Wir freuen uns sehr, dass sie weiterhin der Stiftung Katholischer Deutscher Frauenbund als Vorstandsmitglied angehört.“ Jösten war maßgeblich am Aufbau der Stiftung beteiligt, die 2005 gegründet wurde.

Neue Schatzmeisterin des KDFB ist Rose Schmidt aus Westhausen (Ostalbkreis) im Bistum Rottenburg-Stuttgart. Sie war zuvor zwei Jahre als Stellvertreterin von Marie-Theres Jösten im Bundesvorstand tätig. Die 130 Delegierten aus 20 Diözesanverbänden wählten sie nun einstimmig in das Amt der Bundes-Schatzmeisterin des Katholischen Deutschen Frauenbundes.

Redaktion: Ute Hücker

Wahlen

Rose Schmidt aus dem Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart ist von den Delegierten einstimmig in das Amt der Bundesschatzmeisterin gewählt worden. Die Industriekauffrau löst Marie-Theres Jösten ab und war zuvor bereits zwei Jahre als stellvertretende Schatzmeisterin im Bundesvorstand tätig.

Von den Mitgliedern des Bundesausschusses, der vor der Bundesdelegiertenversammlung tagte, wurde **Claudia Nietsch-Ochs** als Geistliche Beirätin wieder gewählt. Sie begleitet den KDFB auf Bundesebene seit vier Jahren.

Gabriele Klöckner

Bundesgeschäftsstelle

Sabine Caplan †

Nach schwerer Krankheit ist Ende Oktober Sabine Caplan im Alter von 42 Jahren gestorben. „Betroffenes Schweigen herrschte beim Frauenbund, als wir die Anzeige von ihrem Tod gelesen haben“, so KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach. „Es ist schwer, tröstende Worte zu finden, wenn sich ein liebenswerter Mensch für immer verabschiedet.“ Sabine Caplan war vom März 2000 bis September 2002 Öffentlichkeitsreferentin des Bundesverbandes. Nach der Geburt ihres ersten Kindes begleitete sie vom Juni 2003 an zwei Jahre lang als Referentin das Mentoring-Projekt des KDFB. Während ihrer zweiten Schwangerschaft erkrankte sie schwer. Lange Zeit hat sie gehofft, ihre Krankheit besiegen zu können. Sabine Caplan wurde wegen ihrer freundlichen und offenen Art, auf Menschen zuzugehen, von vielen sehr geschätzt.

Gabriele Klöckner

KDFB-Frauen im Bundestag

Neun KDFB-Frauen im neuen Bundestag

Mit dabei: Ingrid Fischbach, Präsidentin des Frauenbundes

Köln, 30.9.2009 – Ingrid Fischbach, Präsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. (KDFB), bleibt weiterhin Mitglied des Deutschen Bundestages. Über die CDU-Landesliste NRW gelang ihr erneut der Einzug ins Parlament, dem sie seit 1998 angehört.

Insgesamt werden neun KDFB-Frauen im neuen Deutschen Bundestag vertreten sein. Neben Ingrid Fischbach sind es Dorothee Bär (CSU), Marie-Luise Dött (CDU), Monika Grütters (CDU), Gerda Hasselfeldt (CSU), Marlene Mortler (CSU), Mechthild Rawert (SPD), Annette Schavan (CDU) und Marianne Schieder (SPD). Der Frauenbund gratuliert allen zur Wahl und wünscht ihnen für die neue Amtszeit alles Gute, viel Freude und Durchsetzungskraft im Sinne von Fraueninteressen.

Nach der Wahl sagte Ingrid Fischbach: „In der neuen Legislaturperiode werde ich mich weiterhin für Frauen und Familien einsetzen. Dazu gehören auch Frauenbunds-Themen wie die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege, eine eigenständige Alterssicherung von Frauen oder die Schaffung von Entgeltgleichheit zwischen den Geschlechtern.“

Fischbach zeigte sich erfreut, dass so viele KDFB-Frauen in den neuen Bundestag gewählt wurden. „Wir treten damit in die Fußstapfen unserer Vorgängerinnen wie Helene Weber, Hedwig Dransfeld oder Agnes Neuhaus, die sich im damaligen Reichstag vehement für die Rechte von Frauen in Gesellschaft und Politik einsetzten. Sie können auch heute noch unser Vorbild sein“, stellte die KDFB-Präsidentin fest.

Redaktion: Ute Hücker

KDFB-Präsidentin neue Fraktionsvize

KDFB gratuliert seiner Präsidentin Ingrid Fischbach

Köln, 13.11.2009 – Der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) gratuliert seiner Präsidentin Ingrid Fischbach sehr herzlich zur Wahl als stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU. Sie erhielt 96% der Stimmen und verantwortet im Fraktionsvorstand die Bereiche Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Arbeit und Soziales, Kirchen und Arbeitnehmer. In dem neunköpfigen Vize-Gremium ist Ingrid Fischbach die einzige Frau. Der Frauenbund freut sich, dass sie sich in dieser neuen Funktion weiterhin für die Belange der Frauen und Kirchen einsetzt.

Redaktion: Ute Hücker

Gleichstellung im Koalitionsvertrag

Er umfasst 124 Seiten und trägt den Titel „Wachstum, Bildung, Zusammenhalt“ – der Koalitionsvertrag, den die Regierungsparteien CDU/CSU und FDP Ende Oktober beschlossen haben. Eine Seite darin ist der Gleichstellung von Frauen und Männern gewidmet. „Wir wollen bestehende Benachteiligungen in Arbeitswelt, Politik und Gesellschaft beseitigen... Wir erarbeiten einen Rahmenplan zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern in allen Phasen des Lebensverlaufs“, heißt es dort. Der Wiedereinstieg ins Berufsleben soll erleichtert, Entgeltgleichheit überwunden sowie der Anteil von Frauen in Führungspositionen erhöht werden. Dass in dem Koalitionsvertrag Gleichstellungspolitik ein eigenes Kapitel einnimmt und dass genau diese Handlungsfelder benannt werden, sieht der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) als Fortschritt. Auf Antrag der Bundesdelegiertenversammlung hatte er in der Endphase der Koalitionsvereinbarungen Mitglieder des Entscheidungsgremiums angeschrieben und seine gleichstellungspolitischen Positionen eingebracht. „Wir haben ein besonderes Interesse daran, dass dem Politikbereich Gleichstellung ein eigenes Kapitel gewidmet wird“, so Marlies Brouwers, Vizepräsidentin des KDFB. „Der Frauenbund hatte befürchtet, dass Gleichstellungspolitik unter Familienpolitik subsumiert wird und dass ihr zukünftig nicht die angemessene Bedeutung zukommt“.

KDFB-Frauen im Bundestag gut aufgestellt

Mitglieder des Katholischen Deutschen Frauenbundes sind im neuen Bundestag gut aufgestellt. Nach der Wahl konnte der KDFB verkünden, dass neun Frauenbundsfrauen wieder in den Bundestag eingezogen sind: Marie-Luise Dött, Ingrid Fischbach, Monika Grütters und Annette Schavan für die CDU, Dorothee Bär, Gerda Hasselfeldt und Marlene Mortler für die CSU, Mechthild Rawert und Marianne Schieder für die SPD. Inzwischen sind weitere Parlamentarierinnen Mitglied im Frauenbund geworden: Ilse Aigner (CSU), Ursula Heinen-Esser (CDU) und Ute Granold (CDU).

Fast alle dieser Frauen haben Führungspositionen in der Bundesregierung, im Bundestag oder in der Fraktion. Annette Schavan ist in der neuen Regierung weiterhin Bundesministerin für Bildung und Forschung, Ilse Aigner Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Gerda Hasselfeldt wurde als Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags wieder gewählt.

KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach ist erstmals stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU und einzige Frau unter den neun Vize. Der Fraktionsvorstand ist eine wichtige Schaltstelle in der politischen Arbeit des Parlamentes. Denn er entscheidet mit darüber, welche Themen behandelt und welche Anträge eingebracht werden. Die Fülle der Politikbereiche erfordert eine Arbeitsteilung. Ingrid Fischbach ist im Fraktionsvorstand für die Bereiche Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Arbeit und Soziales sowie Kirchen zuständig.

Diplom-Volkswirtin Ursula Heinen-Esser aus Köln ist Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Parlamentarische Staatssekretäre haben die Aufgabe, die MinisterInnen bei ihren Regierungsaufgaben zu unterstützen und sie in verschiedenen Bundes-Gremien zu vertreten.

KDFB-Frau Monika Grüters, Honorarprofessorin für Kultur- und Medienmanagement an der Freien Universität Berlin, leitet den Bundestagsausschuss „Kultur und Medien“. Er ist einer von 22 Ausschüssen zu bestimmten Themenbereichen wie Familie, Gesundheit, Recht, Sport oder Umwelt, zu denen Abgeordnete verschiedener Fraktionen zusammen arbeiten. Die Ausschüsse können Sachverständige zu Anhörungen einladen.

Auch die Fraktionen haben Arbeitsgruppen. Von den 21 Arbeitsgruppen der CDU/CSU-Fraktion werden vier von Frauen geleitet, drei davon sind Frauenbundsmitglieder: Dorothee Bär „Familie, Senioren, Frauen und Jugend“, Marie-Luise Dött „Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit“ und Marlene Mortler „Tourismus“.

Gabriele Klöckner

KDFB-Frauen im ZdK

KDFB-Frauen in ZdK-Gremien gewählt

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) hat bei seiner Herbstvollversammlung ein neues Präsidium, die SprecherInnen der zehn Sachbereiche sowie die Mitglieder für den Hauptausschuss und die Gemeinsame Konferenz gewählt. Zu den Gewählten zählen auch KDFB-Frauen.

Claudia Lücking-Michel, promovierte Theologin und Generalsekretärin im Cusanuswerk, ist weiterhin Vizepräsidentin des ZdK. **Eva Maria Welskop-Deffaa**, Ministerialdirektorin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, leitet den Sachbereich 3 „Gesellschaftliche Grundfragen“. In die Gemeinsame Konferenz, in der Bischöfe und zehn VertreterInnen des ZdK mindestens einmal jährlich Fragen beraten, die die Kirche in Deutschland betreffen, wurde **Sabine Demel** gewählt. Die Regensburger Professorin für Kirchenrecht ist auch Mitglied des Hauptausschusses. Er tagt alle sechs Wochen und koordiniert die Arbeit zwischen den Vollversammlungen. Der Hauptausschuss hat 35 Mitglieder, zu ihnen zählen sowohl das Präsidium als auch die SprecherInnen der Sachbereiche.

Gabriele Klöckner

Pressemitteilungen

Integration aktiv mitgestalten

KDFB unterstützt Interkulturelle Woche

Köln, 22.9.2009 – Der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) unterstützt die Interkulturelle Woche, die vom 27.9. – 3.10.2009 bundesweit stattfindet. Sie steht unter dem Motto „Misch mit!“ und richtet sich gleichermaßen an einheimische und zugewanderte Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Der Frauenbund sieht die Integration von Migrantinnen und Migranten, ihren Nachkommen, Ausiedlerfamilien sowie von politischen Flüchtlingen aus allen Erdteilen als eine große Herausforderung für die Gesellschaft und die Kirchen. „Integration muss gemeinsam gestaltet werden. Sie ist ein wechselseitiger Prozess, der ein hohes Maß an Offenheit, gegenseitigem Respekt und Toleranz von allen Bürgerinnen und Bürgern erfordert“, erklärt KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach. Die Unterstützung gemeinsamer Initiativen von Ansässigen und Zugewanderten ist deshalb für den Frauenbund notwendig für ein friedliches und dauerhaftes Miteinander in der Gesellschaft und weltweit.

Mit Blick auf Migrantinnen und Asylbewerberinnen sieht der Frauenbund Handlungsbedarf im grundsätzlichen Schutz von Ehe und Familie. Dazu gehören eine zeitnahe Familienzusammenführung sowie ein eigenständiges Aufenthaltsrecht für Frauen nach einer Trennung vom Ehemann, die Vermittlung von Frauenrechten sowie eines modernen, auf Gleichberechtigung basierenden Verständnisses von Ehe, Partnerschaft und Familie. Auch die konsequente Bekämpfung von Zwangsprostitution, Zwangsheirat und Genitalverstümmelung ist Aufgabe für eine gelingende Integration.

Sich als Christen einzumischen und Partei für Schwache und Ausgegrenzte zu ergreifen ist nach Auffassung des Frauenbundes unverzichtbar für eine Gesellschaft, die sich für Gerechtigkeit und Freiheit einsetzt. „Wir müssen uns einmischen und Solidarität zeigen, damit alle Menschen gleichberechtigt und in Würde leben können“, begründet Fischbach das Engagement des 1903 gegründeten Frauenverbandes.

Redaktion: Ute Hücker

Bundesverdienstkreuz für Vorsitzende der Gesellschaftspolitischen Kommission des KDFB

Köln, 5.10.2009 – Frau Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg, Vorsitzende der Gesellschaftspolitischen Kommission des KDFB-Bundesverbandes, erhält am 5. Oktober 2009 in Berlin aus der Hand von Bundespräsident Horst Köhler das Bundesverdienstkreuz. Damit werden ihr Engagement im Bereich der Frauenverbandsarbeit sowie ihr Bemühen um die Integration von jungen Frauen mit Migrationshintergrund gewürdigt.

Im Katholischen Deutschen Frauenbund e.V. (KDFB) engagiert sich die Soziologie-Professorin der Katholischen Hochschule Köln ehrenamtlich in der seit vielen Jahrzehnten bestehenden Gesellschaftspolitischen Kommission. Sie unterstützt die frauenpolitische Arbeit des Verbandes und berät die Gremien bei Themen wie Entgeltgleichheit, Vereinbarkeit von Beruf und Pflege oder bei Fragen bzgl. des interkulturellen Dialogs. An der Erklärung „Bildung und Ausbildung – Schlüssel für gelingende Integration“, die die Bundesdelegiertenversammlung 2007 einstimmig verabschiedete und die umfangreiche Forderungen für eine gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen enthält, war Frau Schmidt-Koddenberg maßgeblich beteiligt.

Ingrid Fischbach, Präsidentin des Frauenbundes, gratulierte der Preisträgerin und freut sich mit ihr über diese hohe Auszeichnung. „Mit Ihrem Fachwissen und Ihrem Engagement unterstützen Sie den Frauenbund in sozial- und gesellschaftspolitischen Fragen und tragen dazu bei, dass der Verband als kompetenter Gesprächspartner in Gesellschaft und Kirche wahrgenommen wird“, würdigte Fischbach die Arbeit von Frau Schmidt-Koddenberg.

Redaktion: Ute Hücker

Elfriede Schießleder erhält Staatsmedaille für soziale Verdienste

München. 16.11.2009. Bessere Rahmenbedingungen in der ehrenamtlichen Arbeit und die Förderung der Freiwilligenarbeit in unserer Gesellschaft, das sind seit Jahren die zentralen Themen im Engagement von Elfriede Schießleder für das Thema Ehrenamt. Die 52jährige promovierte Theologin aus Wurmansquick ist Vizepräsidentin des KDFB und stellvertretende Landesvorsitzende des Bayerischen Landesverbandes. Sie erhielt in München die Bayerische Staatsmedaille für soziale Verdienste von Sozialministerin Christine Haderthauer.

„Der Frauenbund freut sich außerordentlich über diese Würdigung. Elfriede Schießleder hat bereits mit ihrer Promotion zum Thema Ehrenamt dazu beigetragen, dass das Ehrenamt in seiner gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung besser wahrgenommen wird“, so Waltraud Deckelmann, die Vorsitzende des Landesverbandes des KDFB. „Ihr jüngster Erfolg ist die Initiative zur Einführung des ‚Ehrenamtsnachweises Bayern‘, der nächste Woche erstmals vergeben wird. Elfriede Schießleder hat vor drei Jahren begonnen, einen solchen Nachweis für Bayern zu fordern. Sie gewann Unterstützer für ihre Idee und heute sind alle großen Sozialverbände Bayerns Träger des Nachweises.“

Sozialministerin Christine Haderthauer hob in ihrer Laudatio hervor, dass in der Vergangenheit das ehrenamtliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger oft über Jahre hinweg im Hintergrund und ohne öffentliche Anerkennung geblieben sei. Heute bestünde dank des Engagements von Elfriede Schießleder die Möglichkeit, die für unsere Gesellschaft so wertvolle Arbeit dieser Menschen für alle Institutionen öffentlich sichtbar zu machen und entsprechend zu würdigen.

Elfriede Schießleder versteht die Medaille, die pro Jahr nur an 20 Personen vergeben wird, „als Bestätigung der Arbeit der Mitglieder im gesamten Frauenbund, die in ihrem sozialen Charakter zu wenig öffentliche Beachtung findet“.

Redaktion: Ulrike Müller-Münch

KDFB würdigt Beratungsarbeit von donum vitae

Köln, 26.10.2009 – Anlässlich des 10-jährigen Bestehens von donum vitae e.V. würdigt der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) das Engagement von Christinnen und Christen in der Schwangerschaftskonfliktberatung. „Durch ihre Beratung in Konfliktsituationen, kombiniert mit sozialen, finanziellen und materiellen Hilfen, stehen sie Frauen in Not bei und ermutigen sie zu einem Leben mit dem Kind“, so KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach.

Der Verein habe in den letzten 10 Jahren Hervorragendes geleistet, so Fischbach weiter. Neben der Beratung im Schwangerschaftskonfliktfall und allgemeiner Schwangerschaftsberatung leiste er umfassende Präventionsarbeit in Schulklassen und Jugendgruppen, verzahne sein Angebot zur Beratung vor und nach Pränataldiagnostik an einigen Standorten eng mit ärztlichen Schwerpunktpraxen und unterstütze Frauen und Männer durch vielfältige Gesprächsangebote vor Ort in ihrem Leben mit einem Kind. Die Jahresauswertungen zeigten, dass das Beratungs- und Hilfsangebot von donum vitae konfessions- und milieuübergreifend gut angenommen werde und Frauen im Konflikt auch erreiche.

Innerhalb von 10 Jahren sei es donum vitae gelungen, an bundesweit über 190 Orten als Anlaufstellen für schwangere Frauen und Familien in Not präsent und somit heute einer der größten Träger von Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen in Deutschland zu sein. Diese fachkundige und engagierte Arbeit der Beratungskräfte und der Ehrenamtlichen in den Vorständen und Fachteams, zu denen auch Frauenbundsfrauen zählen, verdiene aufrichtige Anerkennung.

„Der KDFB hat donum vitae seit der Gründung unterstützt und wird dies auch weiterhin tun“, versichert Ingrid Fischbach. „Als Christinnen können wir uns aus diesem wichtigen Feld des Lebensschutzes nicht herausziehen, sondern wollen Frauen in ihrer Entscheidungsnot beistehen.“

Redaktion: Gabriele Klöckner

Ehrenamtliches Engagement stärker anerkennen

KDFB zum Internationalen Tag des Ehrenamtes

Köln, 3.12.2009 – „Ehrenamtliche Arbeit, die Frauen in Familie, Pflege, Kirche und Gesellschaft leisten, muss in der Öffentlichkeit sichtbar gemacht und stärker anerkannt werden“, stellt Ingrid Fischbach, Präsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes e.V. (KDFB) zum Internationalen Tag des Ehrenamtes am 5. Dezember fest.

Der 1903 gegründete Frauenbund mit bundesweit 220.000 Mitgliedern hat konkrete Vorschläge zur Anerkennung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements erarbeitet. So fordert der Verband z.B. die Berücksichtigung langjähriger ehrenamtlicher Verantwortung in der Rentenversicherung analog zu Erziehungs- und Pflegezeiten. Außerdem sollen Kompetenzen und Qualifikationen, die aus langjähriger ehrenamtlicher Verantwortung erwachsen, analog zu formalen Bildungsabschlüssen gesehen werden.

Nach Auffassung von KDFB-Präsidentin Fischbach tragen besonders Frauen durch kontinuierliches ehrenamtliches Engagement zu einer lebendigen Kirche und Gesellschaft bei. „Sie geben un-

serem Land ein mitmenschliches Gesicht und zeigen, dass soziale Gerechtigkeit möglich und machbar ist“, so Fischbach. Dieser Dienst am Menschen müsse daher als wesentlicher Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft gesehen und akzeptiert werden. Lippenbekenntnisse seien nicht ausreichend; es komme auf Taten an, die für ehrenamtlich Tätige auch spürbar seien, z.B. durch einen für alle gleichermaßen garantierten Versicherungsschutz oder durch eine gerechte und transparente Behandlung von Aufwands- und Übungsleiterpauschalen im Steuerrecht.

Dass zum Tag des Ehrenamtes auch in Bayern der „Ehrenamtsnachweis Bayern. Engagiert im sozialen Bereich“ eingeführt wird, freut die Präsidentin des Frauenbundes ganz besonders. „Unsere Vize-Präsidentin Dr. Elfriede Schießleder war maßgeblich an der Entwicklung des Nachweises beteiligt. Er ist ein Gewinn für jede ehrenamtlich tätige Frau und dokumentiert ihre Leitungserfahrungen, Fähigkeiten und Weiterbildungen“, stellt Fischbach fest. Der Nachweis bringe auch berufliche Vorteile, denn anhand der beschriebenen Qualifikationen, die für die Ausübung des Ehrenamtes notwendig sind, können Arbeitgeber sofort erkennen, über welche Kompetenzen eine Bewerberin oder ein Bewerber verfügt.

Redaktion: Ute Hücker

Ehrenamtsnachweis Bayern belegt Kompetenzgewinn

München 04.12.2009. Zum Tag des Ehrenamtes konnte erstmals der neu geschaffene Ehrenamtsnachweis Bayern. Engagiert im sozialen Bereich vergeben werden. 14 engagierte Verbandsfrauen erhielten von der Vorsitzenden des Bayerischen Landesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) den Nachweis. Elfriede Schießleder, die stellvertretende Landesvorsitzende, hatte vor drei Jahren begonnen, sich für den Nachweis einzusetzen. Nun ist ihre Idee Realität geworden: „Der Nachweis würdigt nicht nur die vielfältige Arbeit der Frauen, hier findet auch der daraus erwachsende Kompetenzgewinn Ausdruck.“ Schießleder ist überzeugt: „Dieser standardisierte Nachweis wird in wirtschaftlich zunehmend schwierigeren Zeit auch im Erwerbsleben nützen.“

Der Ehrenamtsnachweis Bayern. Engagiert im sozialen Bereich geht auf eine Initiative des Frauenbundes zurück. Die stellvertretende Vorsitzende, Elfriede Schießleder hat im Jahr 2006 zum Tag des Ehrenamtes erstmals einen derartigen Nachweis für Bayern gefordert, wie es ihn in Nordrhein-Westfalen bereits gab. Ihrem unermüdlichen Einsatz für die Idee des Nachweises ist es zu verdanken, dass der Nachweis nun vergeben werden kann. Alle großen Sozialverbände Bayerns haben sich ihrer Initiative angeschlossen, die bei Vertretern aus Politik und Wirtschaft sofort auf einhellige Zustimmung gestoßen war. Besonders wichtig: Das Bayerische Sozialministerium verleiht durch seinen Stempel dem Nachweis besonderes Gewicht.

Über den ideellen Wert hinaus hat der Ehrenamtsnachweis auch einen beruflichen Nutzen: Junge Menschen, die einen Ausbildungsplatz suchen, Frauen und Männer, die nach der Familienphase wieder in den Beruf einsteigen wollen, Erwerbstätige, die sich beruflich verändern wollen - sie alle können den Nachweis ihrer Bewerbung beilegen, und er wird so für ihren beruflichen Werdegang bedeutsam. Nähere Informationen sind zu finden unter www.ehrenamtsnachweis.de und unter www.frauenbund-bayern.de/ehrenamtsnachweis

Der Bayerische Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes setzt sich seit vielen Jahren für die bessere Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit von Frauen ein. Dazu wurden 1993

erste Nachweishefte über das Engagement von KDFB-Frauen unter dem Stichwort „Unsichtbare Arbeit sichtbar machen“ eingeführt; 1997 gab es erstmals bundesweit einheitliche Nachweisformulare in über 10 Verbänden und Organisationen. 2002 erfasste der Landesverband Ehrenamt und Fortbildung von über 500 seiner Mitglieder.

Redaktion: Ulrike Müller-Münch

„Die Welt braucht konkrete Klimaschutz-Ziele“

Frauenbund macht sich stark für Klimagerechtigkeit

Köln, 7.12.2009 – Der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) appelliert an die Teilnehmer des UN-Klimagipfels, sich mit aller Macht für eine deutliche Reduktion der Treibhausgase bis 2020 einzusetzen und bis 2050 die Erderwärmung auf 2°C zu begrenzen.

„Die Weichen für eine gerechte und lebenswerte Zukunft müssen heute gestellt werden. Eine positive Veränderung mit spürbaren Auswirkungen auf Menschen und Natur ist möglich, wenn alle – Politik, Wirtschaft und jeder Einzelne – Verantwortung für die Welt übernehmen und dies durch konkretes Handeln zeigen“, sagte KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach zu Beginn des UN-Klimagipfels, der vom 7.- 18. Dezember 2009 in Kopenhagen stattfindet. Absichtserklärungen, die keine Taten folgen lassen, würden weder das Klima noch die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen schützen.

Seit vielen Jahren zählen Themen wie Klimawandel, Schöpfungsverantwortung und das Engagement für nachhaltige Entwicklung zu den inhaltlichen Schwerpunkten im Frauenbund. Aufrufe an die Bundesregierung, für einen konsequenten Klimaschutz in Deutschland und Europa zu sorgen, korrespondieren dabei mit verbandlichen Diskussionen und Verpflichtungen, sich aktiv und energisch an öffentlichen Klimadebatten zu beteiligen und Maßnahmen zur Energieeinsparung zu ergreifen. Konkret wird dies im bundesweiten Projekt „fürs klima. unsere ernährung.“ des VerbraucherService im KDFB oder der Fastenaktion „7 Wochen miteinander in eine nachhaltige Zukunft“, die Impulse für klimafreundliche Ernährung gibt.

Die Bewahrung der Schöpfung ist eine große Herausforderung, die die ganze Welt angeht. Verbindliche Klimaschutzziele der Regierungen sind ebenso nötig und wichtig wie die Bereitschaft, im eigenen Umfeld eine ökologische Verantwortung zu übernehmen“, stellt Ingrid Fischbach fest. Der Katholische Deutsche Frauenbund werde dies auch zukünftig fordern und selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

Redaktion: Ute Hücker

Landfrauenvereinigung

Bundesarbeitstagung der Landfrauenvereinigung

Globalisierung - Der Markt braucht Regeln

Wein aus Kalifornien, Äpfel aus Südafrika, Kaffeebohnen aus Tansania, Trauben aus Griechenland, Paprika aus Spanien ... der Markt ist bunt, Lebensmittel aus aller Welt sind das ganze Jahr über zu kaufen. Der weltweite Handel macht es möglich. Doch wie funktioniert der internationale Handel, welche Chancen hat er und wo liegen die Risiken? Damit beschäftigte sich die Bundesarbeitstagung der Landfrauenvereinigung des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB), die vom 7. bis 10. September im Kloster Nütschau bei Hamburg stattgefunden hat.

Ohne Regeln geht es nicht, erläuterte Cornelia Berns, Regierungsdirektorin im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. So wurde 1995 auf der Grundlage bestehender internationaler Verträge die Welthandelsorganisation (WTO) gegründet, der sich inzwischen 153 Mitgliedsstaaten angeschlossen haben. Die WTO hat ihren Sitz in Genf. Zu ihren Aufgaben zählt die Beratung und die Koordination der Wirtschaftspolitik der Mitgliedsstaaten sowie der Abbau von Handelshemmnissen wie zum Beispiel hohe Zölle, Begrenzung von Ein- und Ausfuhrkontingenten und regionale Subventionen. Die WTO wacht nicht nur über den Handel mit Produkten, sondern schafft auch Voraussetzungen für grenzüberschreitende Dienstleistungen von Banken, Versicherungen und Beratungsinstituten und schützt geistiges Eigentum wie Patente oder Copyrights. Als einzige weltweite internationale Organisation hat die WTO ein eigenes Gremium zur Streitschlichtung, das angerufen werden kann, wenn ein Mitgliedsstaat gegen ein Handelsabkommen verstößt.

Der weltweite Handel bringe viele Vorteile, so Berns. Dazu zähle eine enorme Vielfalt von Produkten, sinkende Preise aufgrund der Konkurrenzsituation sowie eine Steigerung des Durchschnittseinkommens weltweit. Es gebe aber auch Risiken: Arbeitsplätze werden in Länder mit billigen Arbeitskräften verlagert, Umwelt- und Sozialstandards sinken, wenige internationale Konzerne bestimmen den Handel.

In einem zweiten Referat stellte sich der Agrarwissenschaftler Professor Gerold Rahmann, Leiter des Bundesforschungsinstituts für Ökologischen Landbau, der Frage, ob die verschiedenen Gütesiegel des ökologischen Landbaus wirklich halten, was sie versprechen. Allein in Deutschland gebe es über 100 solcher Siegel mit völlig unterschiedlichen Kriterien. Diese Vielfalt und Unübersichtlichkeit mache es VerbraucherInnen schwer, zu entscheiden, ob Produkte mit einem Siegel auch wirklich ökologisch einwandfrei sind. Rahmann warnte, dass das Vertrauen der VerbraucherInnen oft missbraucht werde. Statt der geschützten Begriffe wie „Bio“ oder „Öko“ heißt es dann „aus kontrolliertem Anbau“, „nicht gespritzt“ oder „umweltverträglich“. So werde der Eindruck erweckt, es handele sich hier um ein Bio-Produkt, damit es teurer verkauft werden kann. Rahmann forderte bessere Verbraucherinformationen sowie weniger, dafür aber kontrollierte Siegel.

Bei ihrem Exkursionstag besuchten die Landfrauen den Markttreff im Dorf Gülzow, wo in einem alten Bauernhof ein lebendiger Treff mit Lebensmittelladen, Café, Vereinsräumen und Angeboten von Dienstleistungen eingerichtet wurde (www.markttreff-sh.de). Weitere Programmpunkte waren die Besichtigung einer Käserei in einem Demeter-Betrieb in Krukow (www.erdmannshof.de), eine Hafenerundfahrt in Hamburg sowie ein Besuch bei der gepa in Hamburg (www.gepa.de). Dort konnten sich die Frauen über das Angebot aus fairem Handel sowie über den Kaffeeanbau in Tansania informieren.

Gabriele Klöckner

Vorstandswahlen

Bei der Bundesarbeitstagung der Landfrauenvereinigung haben die Delegierten Anfang September im Kloster Nütschau einen neuen Bundesvorstand gewählt: Bundesvorsitzende ist weiterhin Maja May. Ihre Stellvertreterinnen sind Inge Langer und Christa Reiterer. Neue Schatzmeisterin ist Hedwig Beitzen, Schriftführerin Agnes Schmid. Als Beisitzerinnen wurden Margot Ampferl, Brigitte Hausmann, Hannelore Hoher, Rosina Pallauf und Rita Braunger gewählt.

Gabriele Klöckner

VerbraucherService

Bundesarbeitstagung:

Nachhaltiger Kleiderkauf und klimabewusste Ernährung

Nachhaltiger Kleiderkauf und klimabewusste Ernährung waren die Themen, die im Mittelpunkt der bundesweiten Schulungstagung des VerbraucherService standen, die Ende September im Kloster Oberzell bei Würzburg stattgefunden hat.

Marianne Wolff, Umweltberaterin in der Beratungsstelle Passau, stellte das Projekt „Nachhaltig gut gekleidet. Voll im Trend oder schief gewickelt?“ des VerbraucherService Bayern vor. Dabei geht es um die Textilkette vom Anbau der Baumwolle bis hin zum fertigen Kleidungsstück und dessen Entsorgung, wenn man es nicht mehr anziehen mag. Zu diesem Thema hat der VerbraucherService Ausstellungstafeln und einen Flyer zusammengestellt mit Informationen über Arbeitsbedingungen beim Anbau von Baumwolle, der Veredelung und Einfärbung der Fasern, der Herstellung der Stoffe und der Verarbeitung zu Kleidungsstücken, über Biobaumwolle und Gütezeichen von Textilien. Es gibt auch viele Tipps, was man beim Kleiderkauf beachten sollte, wie man sich nachhaltig kleidet und was man mit Textilien machen kann, die aussortiert werden.

Um Nachhaltigkeit und Klimaschutz geht es auch bei einem Projekt des VerbraucherService auf Bundesebene, das die Umweltwissenschaftlerin Nicole Maroscheck vorstellte: „fürs klima. unsere ernährung“. Es ist Teil des Klimaschutzprojektes des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen und Verbraucherverbände (vzbv) mit dem Titel „für mich. Für dich. fürs klima.“ Das Projekt läuft zwei Jahre und soll Frauen motivieren, ihr Verhalten beim Einkauf und der Zubereitung von Lebensmitteln zu ändern und dadurch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Dazu bietet das Projekt in den Diözesen kostenlose Veranstaltungen an wie zum Beispiel einen Vortrag, einen Vortrag mit Workshop-Elementen, ein Klimafrühstück oder einen Studientag. „Bei diesen Veranstaltungen erfahren die Teilnehmerinnen, welche Schritte sie persönlich ohne großen Aufwand tun können, um ihre Ernährung klimaschonender zu gestalten“, so Projektreferentin Nicole Maroscheck. „Dabei profitiert nicht nur das Klima, sondern jede einzelne gewinnt, da eine klimabewusste auch eine gesunde Ernährungsweise ist und das Portemonnaie nicht zusätzlich belastet. Zudem ist es ein gutes Gefühl, moralisch korrekt zu handeln und im Alltag Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.“

Der VerbraucherService greife mit diesen beiden Projekten aktuelle Themen auf, fasste Helga Kadlez, Bundesvorsitzende des VerbraucherService, die Ergebnisse der beiden Schulungstage zusammen. „Wir brauchen mehr Aufklärung und Bewusstseinsbildung, nicht nur mit Vorträgen, sondern auch mit Aktionen. Wichtig ist dabei, dass wir flexibel und aktuell auf Ereignisse reagieren.“

Gabriele Klöckner

Projekte & Kampagnen

Neue Referenten im Klimaschutzprojekt

Das Projekt des VerbraucherService im KDFB „fürs klima. unsere ernährung“ hat seit November zwei neue MitarbeiterInnen: Kerstin Bause und Jürgen Kretschmer. Beide sind Diplom-Oekotrophologen. Die Neubesetzung war notwendig geworden, nachdem Antje Umlauf aus dem Projekt ausgestiegen war. Ihre Stelle wurde nun geteilt. Kerstin Bause war vorher als Ernährungsberaterin tätig und wird für das Projekt in der Bundesgeschäftsstelle in Köln arbeiten. Der Ernährungswissenschaftler Jürgen Kretschmer leitet das Projekt und arbeitet in München zusammen mit der bisherigen Projektreferentin Nicole Maroscheck.

„fürs klima. unsere ernährung“ ist Teil des Klimaschutzprojektes des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen und Verbraucherverbände (vzbv) mit dem Titel „für mich. für dich. fürs klima.“ Das Projekt läuft insgesamt zwei Jahre und soll Frauen motivieren, ihr Verhalten beim Einkauf und der Zubereitung von Lebensmitteln zu ändern und dadurch einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Dazu werden in den Diözesen kostenlose Veranstaltungen angeboten wie zum Beispiel Vorträge, Workshops, ein Klimafrühstück oder ein Studientag. Knapp ein Dutzend solcher Veranstaltungen haben bisher stattgefunden. Unter anderem die Bundesdelegiertenversammlung des VerbraucherService mit einem Klimafrühstück oder die Herbstvollversammlung des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Passau mit einem Workshop zu einer Checkliste für die umweltgerechte Gestaltung von Veranstaltungen mit klimaschonender Verpflegung. Ein Projektfaltblatt und Arbeitshilfen zu den „Bausteinen für eine klimafreundliche Ernährung“ ergänzen das Angebot.

„Das Projekt ist hoffnungsvoll angelaufen“, so Jürgen Kretschmer. „Für dieses Jahr sind schon zahlreiche Veranstaltungen beim Klimateam gebucht worden. Wir freuen uns über weitere Anmeldungen, besonders von Diözesen, bei denen wir noch nicht so oft waren.“

Kontakt München: Jürgen Kretschmer und Nicole Maroscheck, Dachauerstr. 5/IV, 80355 München, Tel: 089-51518795, Fax: 089-5501489, E-Mail: j.kretschmer@verbraucherservice-kdfb.de, n.maroscheck@verbraucherservice-kdfb.de

Kontakt Köln: Kerstin Bause, Kaesenstraße 18, 50677 Köln, Tel: 0221-86092-29, Fax: 0221-86092-79. E-mail: k.bause@verbraucherservice-kdfb.de
Internet: www.verbraucherservice-kdfb.de/klimaprojekt.html

Beruflicher Wiedereinstieg nach Erwerbsunterbrechung

KDFB startet Projekt „Einstieg, Umstieg, Aufstieg!“

Köln, 12.11.2009 – Der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) führt in Kooperation mit den KDFB-Diözesanverbänden Berlin, Regensburg und Trier das Projekt „Einstieg, Umstieg, Aufstieg!“ durch. Es richtet sich an Frauen aller Altersgruppen, die nach Erziehungszeiten oder der Pflege von Angehörigen wieder in den Beruf zurückkehren möchten und in dieser Um- und Aufbruchphase Unterstützung benötigen.

„Das Projekt „Einstieg, Umstieg, Aufstieg!“ reiht sich in die Tradition des Frauenbundes ein, der sich seit seiner Gründung 1903 für die Rechte und Interessen von Frauen in Politik, Gesellschaft und Kirche einsetzt“, erklärt KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach. Ziel dieses sechsmonatigen Fortbildungs- und Mentoringprogramms ist, Wiedereinsteigerinnen über ihre Rechte aufzuklären, über verdeckte Formen von Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt zu informieren und ihre Kompetenzen zu stärken. „Dazu gehört auch ein professionell begleitetes Training für Verhandlungen, besonders für das Gehalt“, so Fischbach.

Jeder Teilnehmerin steht nach einem mehrtägigen Workshop eine eigene Beraterin – eine Mentorin – zur Verfügung, die bei der Konkretisierung von beruflichen Wünschen behilflich ist. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und versteht sich als Beitrag zu mehr Geschlechtergerechtigkeit.

Der Startschuss fällt am 13. November 2009 mit dem ersten Workshop in Trier. Es folgen Workshops in Regensburg und in Berlin. An jedem Angebot nehmen zehn Frauen teil, die nach unterschiedlich langen Erwerbsunterbrechungen wieder in den Beruf einsteigen wollen.

Angesiedelt ist das Projekt „Einstieg, Umstieg, Aufstieg!“ beim KDFB-Bundesverband, verantwortliche Referentin ist Dr. Heike Berger.

Redaktion: Ute Hücker

Projektreferentin **Heike Berger** wird den Frauenbund unterstützen. Sie ist promovierte Historikerin und 35 Jahre alt. Neben der Tätigkeit für den KDFB ist sie mit einer halben Stelle Referentin für Geschlechterpädagogik an der Bundesstelle der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) in Düsseldorf. Sie hat sich schon länger intensiv mit Gleichstellungsthemen beschäftigt. Heike Berger ist montags und dienstags in der Bundesgeschäftsstelle zu erreichen: Tel. 0221/8609231, E-Mail: heike.berger(at)frauenbund.de

Allianz für den freien Sonntag:**Kirchen und Verbände begrüßen Karlsruher Entscheidung zum Sonntagsschutz**

Die beiden Kirchen in Deutschland haben die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Sonntagsschutz begrüßt. „Das Urteil stärkt die christlich geprägte Feiertagskultur in unserem Land und stärkt den Schutz des Sonntags, der in unserer Verfassung garantiert ist“, erklärten die Spitzen beider Kirchen sowie der Klageführer aus Berlin in einer gemeinsamen Stellungnahme.

Die Entscheidung sei ein Gewinn für die Lebensqualität, betonten der Berliner Kardinal Georg Sterzinsky und der evangelische Bischof von Berlin-Brandenburg, Markus Dröge. „Der Rhythmus von Arbeit und Freizeit ist wichtig für die Gesellschaft und jeden einzelnen Menschen.“

Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischöfin Margot Käßmann, und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, betonten, mit dem Sonntagsschutz würden die kulturelle Qualität des Zusammenlebens und der Raum für die Freiheit der Religionsausübung gewahrt. Nun werde es die Aufgabe der Bundesländer sein, die Balance zwischen Werk- und Sonntagen neu zu gestalten.

Die „Allianz für den freien Sonntag“ sieht in dem Urteil ein „wichtiges Signal“ für den Sonntagschutz. Den geplanten exzessiven Sonntagsöffnungen des Einzelhandels im Advent werde damit ein Riegel vorgeschoben, heißt es in einer in München veröffentlichten Erklärung des Bündnisses. Die Allianz ist eine gemeinsame Initiative von Gewerkschaften und kirchlichen Verbänden, zu denen auch der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) gehört.

„Es ist erfreulich, dass das Bundesverfassungsgericht entschieden hat, dass das Berliner Ladenöffnungsgesetz so nicht bestehen kann“, so KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach. „Das besonnene Urteil aus Karlsruhe unterstreicht, dass der Sonntag kein Tag wie jeder andere ist.“ Im Frühjahr hatte sich der KDFB in einem Brief auch an den Präsidenten des Europäischen Parlaments, Hans-Gerd Pöttering, gewandt und den Schutz des arbeitsfreien Sonntags angemahnt. Der arbeitsfreie Sonntag ist derzeit in der EU-Gesetzgebung nicht verankert. Die Arbeitszeitrichtlinie sieht zwar eine wöchentliche Ruhepause vor, die aber nicht zwingend der Sonntag sein muss.

„Für uns Frauenbundsfrauen ist der Sonntag kein Tag wie jeder andere“, heißt es in dem Schreiben. „Er ist etwas Besonderes. Nach wie vor ist der Sonntag ein Tag der Familie, ein Tag der Besinnung und der Ruhe. Gerade oder trotz des permanenten Alltags- und Berufsstress, dem die Familien tagtäglich unterhalb der Woche ausgesetzt sind, ist der Sonntag für viele Familien der einzige Tag in der Woche, um gemeinsame Zeit zu verbringen. Unsere Sonn- und Feiertage prägen die Gesellschaft und sind nach unseren christlichen Vorstellungen besondere Tage, die nicht zum Alltag werden sollten. Sie bieten die Chance, inne zu halten, sich der Familie, Freunden oder der Gemeinde zu widmen. Bei allem Verständnis für Veränderungen, sicherlich auch innerhalb der Familienstrukturen und des Familienlebens, der Sonntag sollte uns wertvoll sein.“

KNA/gk

Tagungen

Führen im Ehrenamt - FrauenPerspektiven

Starke Beteiligung des KDFB an Fachtagung der Deutschen Bischofskonferenz

Köln, 1.12.2009 – Im Vorfeld des am 5. Dezember stattfindenden Tags des Ehrenamtes nahm der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) an der 3. Fachtagung der Deutschen Bischofskonferenz zu Fragen der Geschlechtergerechtigkeit teil. Inhaltlich diskutierten 120 Frauen aus katholischen Einrichtungen und Verbänden mit Bischöfen über ehrenamtliches Engagement von Frauen in Kirche und Gesellschaft.

KDFB-Vizepräsidentin Marcella Hien war als Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft katholischer Frauenverbände und Gruppen (AG Kath) sowie als Mitglied der Steuerungsgruppe wesentlich an der Vorbereitung dieser Fachtagung beteiligt. Ihr Fazit lautete: „Es ist gut, dass die Bischöfe den ehrenamtlichen Einsatz von Frauen nicht als Notlösung, sondern als Normalfall betrachten und ihre Führungskompetenzen anerkennen.“ Besonders gefreut habe sie, dass zahlreiche Frauenbundfrauen unter den Teilnehmerinnen waren. „So können wir die Perspektiven dieser Fachtagung auf allen Ebenen unseres Verbandes weiter diskutieren und damit zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements beitragen.“

Zu den Fachreferentinnen zählte auch Prof. Dr. Margit Eckholt, gerade wiedergewählte Vorsitzende der Theologischen Kommission des KDFB. Sie ging in ihrem Beitrag aus Sicht des II. Vatikanischen Konzils auf neue Leitungsaufgaben von Frauen in der Kirche ein. Dies sei sowohl Herausforderung und Chance für Frauen in der Kirche – Chance, einen neuen befreiteren Blick auf die Gemeinschaft der Kirche und ihre Ämter und Dienste zu werfen. Mitmoderiert wurde das Plenum von KDFB-Vizepräsidentin PD Dr. Hildegard König.

Zu Beginn hatte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, die Bedeutung von Frauen in der katholischen Kirche hervorgehoben und gewürdigt. Man könne nicht an zwei Drittel ehrenamtlich engagierter Frauen einfach so vorbeigehen. Ohne ihren Einsatz würden Dienste wie Katechese, Besuchsdienste oder der Einsatz für Alleinerziehende wegbrechen und die Kirche sei kälter und weniger lebens- und liebenswert. Er sagte: „Wir Bischöfe sprechen uns dafür aus, die ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer in der Kirche zu stärken, ihr Engagement neu zu würdigen und in die Gesamtpastoral einzubinden.“

Der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) ist ein unabhängiger Frauenverband mit bundesweit 220.000 Mitgliedern. Seit der Gründung 1903 setzt er sich für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Gesellschaft, Politik und Kirche ein.

Redaktion: Ute Hücker

Zollitsch würdigt Einsatz katholischer Frauen im Ehrenamt

Frankfurt (KNA) Den ehrenamtlichen Einsatz katholischer Frauen in Kirche und Gesellschaft hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, gewürdigt. Die Kirche lebe ganz entscheidend von ihrem ehrenamtlichen Engagement, betonte Zollitsch in Frankfurt. Die Kirche brauche Frauen in ehrenamtlichen wie auch in hauptberuflichen Führungsaufgaben, um das Evangelium glaubwürdig und kompetent zu verkünden. Der Freiburger Erzbischof äußerte sich bei einer mit „Führen im Ehrenamt – FrauenPerspektiven“ überschriebenen Fachtagung.

Zollitsch wies darauf hin, dass mehr als zwei Drittel der Ehrenamtlichen in der Kirche Frauen seien, und dass die Zahl der ehrenamtlich engagierten Frauen und Männer in der Kirche die der hauptberuflich in der Seelsorge Tätigen bei weitem übertreffe. Die neuen pastoralen Ordnungen in den Bistümern setzen deshalb auch vermehrt auf das Ehrenamt. Nach dem Willen der Bischöfe sollten die ehrenamtlich Tätigen gestärkt und in die Gesamtpastoral einbezogen werden. Der Erzbischof hob hervor, die Kirche brauche eine Kultur der Wertschätzung des Ehrenamts: Notwendig seien Zeichen der Anerkennung, die über ein standardisiertes Weihnachtsgeschenk hinausgingen.

Der Berliner Kardinal Georg Sterzinsky, Vorsitzender der Unterkommission „Frauen in Kirche und Gesellschaft“ der Bischofskonferenz, hob hervor, Frauen hätten Perspektiven in Kirche und Gesellschaft einzubringen, die gerade in Zeiten des Umbruchs weiterführend seien. Er sprach sich dafür aus, den Anteil von Frauen in verantwortlichen Positionen der Kirche zu erhöhen.

Der Vorsitzende der Pastorkommission der Konferenz, der Erfurter Bischof Joachim Wanke, sagte, zum Aufbau des Reiches Gottes brauche es Frauen mit Führungswillen und Leitungskompetenz. Wanke bezeichnete es als entscheidend, dass Ehren- und Hauptamtliche in der Kirche Hand in Hand arbeiteten. In Zukunft müsse stärker beachtet werden, welche Herausforderung die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit, von Freizeit und ehrenamtlichem Engagement für die „Strukturen und Prozesse“ in der Kirche darstelle.

(KNA – 30. November 2009)

Zeitschrift: Themenvorschau

Heft 01/10

- Bedrohte Schöpfung (Maria Sileny)
- Frauen in die Aufsichtsräte (Gabriele Klöckner)
- Mary Ward und die Congregatio Jesu (Anne Granda)

Heft 02/10

- Weltgebetstag: Kamerun (Karin Schott)
- Demenz (Gabriele Klöckner)
- Fusionen von Kirchengemeinden (Anne Granda)

Heft 03/10

- Zölibat (Susanne Zehetbauer)
- Um das Gehaltverhandeln (Gabriele Klöckner)
- Lästern (Karin Schott)

Heft 04/10

- Sinn des Lebens (Susanne Zehetbauer)
- Computerspiele (Maria Sileny)
- Babyklappe (Karin Schott)

Haben Sie Anregungen zu den einzelnen Themen (fachkompetente Interviewpartnerinnen; Projekte im Frauenbund, Buchhinweise ...)? Dann melden Sie sich bitte bei der Redaktion:

Redaktionsbüro Köln/Geldern:

Tel. 02831/ 9 44 72, Fax: 02831/ 22 84,
Email: gabriele.kloeckner@t-online.de

Redaktionsbüro München:
Tel. 089/28 62 37 30, Fax: 089/28 62 37
33, Email: engagiert@t-online.de